

02.-07.2012

## Ökumenisches Bischofstreffen in Kairo

Zum 31. Ökumenischen Bischofstreffen der Fokolarbewegung war ich vom Vorsitzenden, Kardinal Miroslav Vlk, em. EB von Prag, eingeladen worden. So wie auch schon zu einigen vorlaufenden Ökumenischen Bischofstreffen, die in einem von der Orthodoxie geprägten Land abgehalten wurden (*Rumänien, Vorderer Orient*).

Ich war wieder mehr im Hintergrund und als Hintergrund bei der Tagung, hatte kein offizielles Referat, doch kannte ich schon viele der evangelischen und katholischen Teilnehmer und der koptischen Gastgeber, da ich seit April 1961 oft in Ägypten gewesen war und da wir im Laufe der letzten Jahrzehnte oftmals in Ägypten waren und viele Ägypter bei uns hatten zum Sprachkurs, mehrere von ihnen sind jetzt Priester einer koptischen Gemeinden im deutschsprachigen Raum (s. Dokumentation *Begegnungen mit der Kirche in Ägypten*).

### Sonntag 02. 09. 2012

Um 12.44 nach dem Hochamt in Etterzhausen Abfahrt mit Zug zum Flughafen München, Abflug mit Egyptair um 15.55 Uhr, Ankunft in Kairo T3 um 19.35 Uhr.

Dort wurde ich von einem Beauftragten der Fokolare empfangen, allerdings mussten wir – ich hatte nur Handgepäck – noch fast 2 Stunden warten bis die anderen Fluggäste ihre Koffer erhielten. Unterbringung und Tagung in einem modernen Hotel am Nil.

### Montag 03. 09. 2012

Vormittag Eröffnung, Begrüßung und Vorstellung der teilnehmenden Bischöfe.

Nachmittag Berichte über die religiöse, soziale und politische Situation in Ägypten.  
Berichte über den interreligiösen Dialog in dem multireligiösen Ländern des Vorderen Orients.  
Gottesdienst in der anglikanischen Kirche

### Dienstag 04.09.2012

Vormittag Fahrt zu den koptischen Wüstenklöstern im Wadi Natrun: El Baramous und Amba Bischoi mit Besuch am Grab des kürzlich verst. +Papa Shenouda III.

Nachmittag Besuch und Gebet in Anafura (*Ökumenisches Zentrum in der Wüste*).

### Mittwoch 09.09.2012

Vormittag „Die Liebe zum Nächsten – aus den Schriften von B. Klaus Hemmerle (*Wilfried Hagemann*).

„Jedem Nächsten mit Liebe begegnen“ (*Maria Voce, Emmaus, Präsidentin der Fokolarbewegung*).

Koptisch-katholischer Gottesdienst.

Nachmittag Besuch im koptisch-orthodoxen Patriarchat, Empfang durch Patriarchalvikar EB. Pachomius.

### Donnerstag 06.09.2012

Vormittag Austausch von Erfahrungen

Zusammenfassung der Thematik des Treffens (*Maria Voce*).

Nachmittag „Die ökumenische Dimension der Spiritualität der Einheit“ (*Giancarlo Faletti, Kopräsident der Fokolarbewegung*).

Besuch in der evangelischen Kirche mit Konzert einer Jugend-Band.

### Freitag 07.09.2012

Vormittag Besuch der „Hängenden Kirche“, dann Morgenlob in der antiken Kirche der hll. Sergius und Bachus mit dem „Pakt der gegenseitigen Liebe“.

Nachmittag Mit Taxi zum Flughafen, Abflug um 15.25 Uhr über Wien, Ankunft in München um 20.50 Uhr.

## Einige Gedanken und Eindrücke:

### **Maria Voce:**

L'altro di me è l'altro me.

Chiara Lubich verkündete die All-Einheit: Ein gemeinsamer Vater und eine Familie von Brüdern und Schwestern, die ganze Menschheit ist eins, verbunden mit der ganzen Schöpfung.

Wir sind geschaffen als Geschenk des einen für den anderen, wir sind geschaffen, um allen zu dienen. Aber darüber steht Christus als der Einzelne, mit Dem und durch Den wir mit allen verbunden sind, der in jedem von uns geboren werden will, der in uns wachsen, sterben und auferstehen will. So können wir in, durch und mit IHM sacramentum unitatis der ganzen Menschheit sein.

Auch die Mutterschaft Mariens ist universal, alle Menschen aller Religionen, und auch die ohne Religion. Alle und alles sind ein Tabernakel Gottes.

- Zuerst lieben – amare per primo.
- Lieben ohne etwas zu erwarten.
- Lieben in der Normalität des Alltags.
- Lieben alle, auch als Gesù Abbandonato, darum ist niemand ausgeschlossen.
- Maria geht den schweren und langen Weg über Berg und Tal: dann singt sie das Magnifikat.

### **Giancarlo Faletti:**

So eine Veredelung-inneste geht nicht ohne Schmerzen und Tränen.

Jede Kirche hat auch eine gewisse petrificazione im Laufe ihrer besonderen Geschichte erlebt, darum fährt sie auch oft „mit gezogener Handbremse“.

In allen Spaltungen und Entfremdungen kann man Gesù Abbandonato sehen und erfahren.

Ecumenismo del popolo, wie es konkret in Ottmaring gelebt wird, eine gemeinsame cittadella.

**Patriarchatsvikar Amba Pachomius** beim Empfang im Patriarchat:

Er wies darauf hin, dass das eremitische und das koinobitische Mönchtum hier in Ägypten entstanden ist: hl. Paulus und Antonius (251-356) und hl. Makarius der Große (300-390). Oft waren die Mönche die Woche über in den Höhlen, am Samstagabend waren sie dann gemeinsam im Kloster zur Vigil, und zum geistlichen Gespräch, dann auch noch am Morgen zur sonntäglichen Eucharistiefeier.

St. Pachomius führte dann – aufgrund von auftretenden Missständen – das gemeinsame Mönchsleben ein, davon hat auch St. Benedikt einen großen Teil übernommen.

Amba Bishoi hatte Visionen von Jesus; einmal versammelten sich die Mönche, um auch einmal dabei zu sein bei so einer Vision: da kam ein alter Mann und wollte mit ihnen sprechen, doch sie hatten keine Zeit für ihn, weil sie ja unterwegs zum Jesusgespräch waren. Dann sagte ihnen Amba Bischoi: „Ihr habt Jesus gesehen und seid an ihm vorbeigegangen“.

Das Leben ist ein Weg zum Herzen Gottes, das über das Herz der Menschen geht.

### **Wilfried Hagemann:**

Jesus im Nächsten nach Aussagen von Bischof Klaus Hemmerle von Aachen:

1. Bekehrung zum Nächsten ist erforderlich.
2. Das „Du sollst lieben“ ist keine moralische Forderung, sondern eine Zusage.
3. In jedem Bruder kann man durchstoßen zu Jesus.
4. Gottesliebe und Nächstenliebe sind eins, ganz da sein im gegenwärtigen Augenblick.
5. Das schafft auch eine besondere Zuwendung zu Priestern, Bischöfen und zum Papst.
6. Die Realpräsenz im Bruder und in der Schwester erfahren: Er ist am Anfang, wo ich am Ende bin. Dass Jesus auch Gott ist, ist sicherlich für viele damals wie heute ein Ärgernis, aber genauso ist ein Ärgernis, dass Gott ein Mensch ist. Auch die am meisten von Gott „Entfernten“ sind Gesù Abbandonato, und damit sind sie uns ganz nahe.
7. Er spielte gerne, mit Worten, Wortverdrehungen - Wortspielen, und einfach so mit dem Herzen, sogar mit dem „Vater unser“.